

Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung

Wirkungsanalyse der F&E- Projektförderung – Phase II Zusammenfassung

Zürich, 7. Februar 2019

Thomas von Stokar, Judith Trageser, Remo Zandonella, Vanessa Angst (INFRAS)
Spyros Arvanitis, Andrin Spescha (KOF Konjunkturforschungsstelle ETH Zürich)

Impressum

Wirkungsanalyse der F&E-Projektförderung – Phase II

Zusammenfassung

Zürich, 7. Februar 2019

Auftraggeber

Innosuisse – Schweizerische Agentur für Innovationsförderung
Einsteinstrasse 2, 3003 Bern

Projektleitung seitens Auftraggeber

Adrian Berwert, Leiter Wirkungsanalyse, Innosuisse

Autorinnen und Autoren

Thomas von Stokar, Judith Trageser, Remo Zandonella, Vanessa Angst (INFRAS)
Spyros Arvanitis, Andrin Spescha (KOF Konjunkturforschungsstelle ETH Zürich)

Ausgangslage, Ziel

Die Kommission für Technologie und Innovation KTI (Innosuisse seit 1. Januar 2018) ist das Förderorgan des Bundes für die wissenschaftsbasierte Innovation. Die KTI und heute die Innosuisse haben den Auftrag, wissenschaftsbasierte Innovation in der Schweiz im Interesse von Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern. Die KTI verfolgt dazu vier Hauptaktivitäten:

- F&E-Projektförderung (Forschungs- und Entwicklungsprojekte).
- Förderung von Entrepreneurship und Start-up.
- WTT-Support.
- Aufbau und Betrieb von Kompetenznetzwerken der Energieforschung SCCER (Swiss Competence Centers for Energy Research) bei erneuerbaren und effizienten Energien ab 2013.
- In einem gemeinsamen Programm mit dem Schweizerischen Nationalfonds SNF die Unterstützung von sogenannten Bridge-Projekten mit dem Ziel den Übergang von der Grundlagenforschung zur anwendungsorientierten Forschung zu stärken (erst ab 2017).

Die KTI hatte die Arbeitsgemeinschaft INFRAS/Konjunkturforschungsstelle ETH Zürich (KOF) im Jahr 2015 beauftragt, die Wirkungen der regulären F&E-Projektförderung und der Sondermassnahmen 2011/2012 zu evaluieren. Parallel dazu erteilte die KTI zwei weitere Evaluationsmandate zu den Förderlinien Start-up-Förderung und CTI-Entrepreneurship.

Die vorliegende Evaluation bezieht sich auf die F&E-Projektförderung und die Sondermassnahmen 2011/2012 und wurde in zwei Phasen durchgeführt:

- In der ersten Phase zwischen November 2015 und Dezember 2016 hat das Evaluationsteam die Wirkungen der Sondermassnahmen nochmals übergeprüft und damit die Evaluation der Sondermassnahmen abgeschlossen. In Bezug auf die reguläre F&E-Projektförderung evaluierte das Evaluationsteam in der ersten Phase das Konzept, die Umsetzung und die Wirkungen.
- In der von Innosuisse etwas anders fokussierten und geleiteten zweiten Phase 2017-2018 standen nurmehr die längerfristigen Wirkungen der F&E-Projektförderung im Zentrum der Wirkungsprüfung. Zu diesem Zweck wurde die erste, auf die Wirtschaftspartner fokussierte Wirkungsanalyse nach zwei Jahren in einer angepassten und ergänzten Form nochmals durchgeführt.

Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse dieser zweiten Wirkungsmessung der F&E-Projektförderung bei den Wirtschaftspartnern. Die Ergebnisse werden im vorliegenden Ergebnisbericht vergleichend zusammengefasst. Sämtliche Detailergebnisse der Onlinebefragung befindet sich in einem separaten Materialienband (INFRAS und KOF 2018).

Methodik der Evaluation

Im Zentrum der vorliegenden Evaluation in Phase II stehen Onlinebefragungen bei den Wirtschaftspartnern, die F&E-Projekte im Rahmen der regulären F&E-Projektförderung und Sondermassnahmen durchgeführt haben mit Abschluss in den Jahren 2012-2013 (Kohorte 2012/13) und 2014-2015 (Kohorte 2014/15). Für die Ergebnisse bei den Forschungspartnern sei auf die Ergebnisse der Phase I verwiesen (INFRAS und KOF 2017¹). Die Ergebnisse der Befragung wurden mit deskriptiv-statistischen und ökonomischen Methoden ausgewertet. Dabei konnten wir uns auf eine breite Kontrollgruppe aus der Innovationsbefragung der KOF abstützen und dadurch die Wirkungen der KTI-Förderung mit vergleichenden ökonomischen Methoden prüfen (Matching-Methode).

Die standardisierten Onlinebefragungen fanden zwischen Mai und Juli 2018 statt. Insgesamt wurden 1'300 Wirtschaftspartner angeschrieben, davon haben knapp 450 den Fragebogen vollständig beantwortet, was einer Rücklaufquote von 35% entspricht.

Haupterkenntnisse der Phase II

An dieser Stelle gehen wir auf die Haupterkenntnisse der Phase II ein. Diese umfassen insbesondere auch Aspekte, die neu in die Befragung aufgenommen wurden. Ebenso beleuchten wir weitere wichtige Punkte wie etwa die Mitnahmeeffekte, den wirtschaftlichen Nutzen sowie den Einfluss auf den WTT aufgrund der Einschätzung der befragten Unternehmen.

Die Interpretation der Ergebnisse kann auch auf die heutige Projektförderung der Innosuisse übertragen werden, weil die Rahmenbedingungen und Fördergrundsätze grossmehrheitlich auch unter Innosuisse fortgeführt werden.

Die Hälfte der geförderten Projekte basiert auf digitalen Technologien

Die Digitalisierung ist ein immer wichtiger werdender Treiber von Innovationen. Solche neuen digitalen Technologien sind denn auch bei den F&E-Förderprojekten der KTI bereits stark verbreitet: Wie die Befragung der Phase II zeigt, basiert die Hälfte der geförderten Projekte der Kohorte 2014/15 auf diesen Technologien. Bei knapp einem Fünftel der Projekte sind digitale Technologien massgeblicher oder gänzlicher Bestandteil (grösser als 50%) der Projekte. Gleichzeitig ist auch festzuhalten, dass die Hälfte der Wirtschaftspartner keine digitalen Technologien einsetzt.

¹ [Link zur Studie](#)

Die Ausprägung Innovationen ist mehrheitlich eher inkrementell oder eher radikal

Innovationen können radikal oder inkrementeller Natur sein. Ihre Ausprägung variiert zwischen den verschiedenen Projekten stark. Da der Übergang fließend ist, spricht die Mehrheit der Befragten von «eher inkrementellen» oder «eher radikalen Innovationen»: So hat ein Drittel der Wirtschaftspartner mit Projektabschluss in den Jahren 2014 oder 2015 ein Projekt mit einer eher inkrementellen Innovation durchgeführt, ebenfalls ein Drittel ein solches mit einer eher radikalen Innovation. Rund zwei Fünftel der Befragten können ihr Projekt klar zuordnen: Je die Hälfte von diesen sehen in ihren Projekten klare inkrementelle Innovationen resp. klare radikale Innovationen. Damit liegen erstmals Erkenntnisse vor, um welche Art von Innovation es sich bei den geförderten Projekten handelt.

Vereinzelte Unternehmen verfolgen «Business Model Innovationen»

Die in Phase II neu abgefragte Art der «Business Model Innovation» resultiert nur bei einzelnen Wirtschaftspartnern aus geförderten Projekten. Häufiger kommt diese Art von Innovation bei Unternehmen der Kohorte 2014/15 (7%) vor als für die Kohorte 2012/13 (4%). Mögliche Gründe sind eine zunehmende Bedeutung von «Business Model Innovationen» oder die unterschiedliche Branchenzusammensetzung beider Kohorten.

Verschiebung der geförderten Projekte entlang der Innovationsreifestufen (TRL)

Technologische Innovationen durchlaufen verschiedene Reifestufen. Der Technology Readiness Level (TRL) ist eine Skala zur Bewertung dieser Stufen, welche in der Phase II neu abgefragt worden ist. Die Erkenntnisse aus der Analyse der TRL-Stufen zu Beginn und zum Abschluss der technologiebasierten Projekte mit Abschluss 2014 oder 2015 zeigen einerseits eine deutliche Verschiebung der Projekte entlang der TRL-Stufen hin zu weiterentwickelten Reifestufen. Gleichzeitig deuten sie andererseits darauf hin, dass während der Projektdauer nur eine bestimmte Anzahl Stufen effektiv realisiert werden kann. Für ein Projekt im Versuchsaufbau ist es in der Regel wenig realistisch, während des KTI-Projekts bis zur erfolgreichen Marktumsetzung zu gelangen (Stufenabhängigkeit).

Hoher Gesamtnutzen für die Wirtschaftspartner

Insgesamt beurteilen die Wirtschaftspartner den Gesamtnutzen des Projekts positiver als den unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen: Über zwei Drittel der Wirtschaftspartner beurteilen den Gesamtnutzen als sehr oder eher hoch. Beim wirtschaftlichen Nutzen ist es rund die Hälfte. In der Kohorte 2014/15 stufen die Wirtschaftspartner den wirtschaftlichen Nutzen etwas besser ein als in der Kohorte 2012/13. Die Unterschiede sind gut erklärbar, weil die Projektförde-

rung nicht nur unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen stiftet, sondern darüber hinaus auch weitergehenden Nutzen in Form von verbesserten Netzwerken oder WTT (Verhaltens-Additionalität).

Mehrheitlich positive Auswirkungen auf ökonomische Grössen und Wettbewerbsfähigkeit

Neben dem Nutzen wurden die Wirtschaftspartner zu den Auswirkungen der KTI-Förderung auf eine Reihe von ökonomischen Input- und Outputgrössen befragt. Die Wirkungen auf die Outputgrösse Wettbewerbsfähigkeit haben wir zudem detaillierter abgefragt. Zwei Drittel der Wirtschaftspartner äusserten eine positive Auswirkung auf mindestens eine ökonomische Grösse oder einen Aspekt der Wettbewerbsfähigkeit.

Genauer meldete rund die Hälfte der Wirtschaftspartner positive Effekte auf den Umsatz neuer verbesserter Produkte oder Dienstleistungen, rund ein Drittel auf den Umsatz insgesamt. Ein Drittel meldete Zunahmen bei der Beschäftigung, sowohl insgesamt als auch allein beim F&E-Personal. Die Wettbewerbsfähigkeit konnten die Unternehmen am häufigsten über eine bessere Marktposition im In- und Ausland und eine beschleunigte Markteinführung stärken.

Höheres Niveau des Fachwissens und besseres Netzwerk zu Forschungspartner

Mit der Unterstützung gemeinsamer wissensbasierter Innovationsprojekte zwischen Forschungs- und Wirtschaftspartnern fokussiert die KTI-Förderung darauf, die Zusammenarbeit und den WTT zwischen der Forschung und Wirtschaft zu intensivieren und das wissensbasierte Unternehmertum zu fördern. Formen dieses Transfers wurde in der Phase II detaillierter abgefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Wirtschaftspartner insbesondere das Niveau des Fachwissens und das Netzwerk zu den Forschungspartnern verbessern konnte. Im Weiteren sieht eine Mehrheit auch positive Beiträge der F&E-Projektförderung zur Initiierung von neuen F&E-Projekten im eigenen Forschungsbereich und zur Exploration von neuen Ideen. Diese Ergebnisse können dahingehend interpretiert werden, dass gemäss Einschätzung der Wirtschaftspartner die Projektförderung nicht nur zu Wirkungen auf Input- und Outputgrössen der Unternehmen führt, sondern auch eine Veränderung des Verhaltens bewirkt (Verhaltens-Additionalität der Projektförderung).

Innovationsvorhaben nach Projektabschluss mehrheitlich auf dem Markt umgesetzt

Knapp ein Drittel der Wirtschaftspartner der Kohorte 2014/15 der Phase II hat direkt nach Projektabschluss das Innovationsvorhaben auf dem Markt umgesetzt. Auch knapp ein Drittel der Wirtschaftspartner hat das Projekt zeitverzögert auf dem Markt umgesetzt, mit oder ohne Durchführung von zusätzlichen Projekten. Ein Fünftel der Wirtschaftspartner verfolgt das Projekt nicht weiter oder bricht es ab.

Projekte leisten einen Beitrag zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit

Knapp ein Drittel der geförderten Wirtschaftspartner beider Kohorten leisten einen hohen bis eher hohen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit. Im Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit unterscheiden sich die beiden Kohorten. Der Beitrag der Kohorte 2012/13 ist mit knapp einem Fünftel der Projekte kleiner wie bei der Kohorte 2014/15 mit gut einem Drittel der Projekte.

Additionalität wird erzielt

Die Additionalität ist definiert als Beitrag (Attribution) der Projektförderung zu verschiedenen Aspekten. Die Additionalität kann in drei Ebenen unterteilt werden: Input-, Verhaltens- und Output-Additionalität. Anhand der Online-Befragung (subjektive Einschätzung der Wirtschaftspartner) und mittels der ökonometrischen Analyse kann folgende Additionalität ausgewiesen werden:

- **Input-Additionalität:** Gut ein Drittel der Wirtschaftspartner meldet eine Zunahme der Beschäftigung von F&E-Personal. Aus der ökonometrischen Analyse geht zudem hervor, dass die Aufwendungen und die Bruttoinvestitionen pro Beschäftigten der geförderten Firmen signifikant höher waren bei den geförderten Unternehmen als bei jenen der Kontrollgruppe.
- **Verhaltens-Additionalität:** Mehr als drei Viertel der Wirtschaftspartner konnten das Fachwissen stärken und das Netzwerk zu Forschungspartnern ausbauen.
- **Output-Additionalität:** Die Hälfte der Wirtschaftspartner meldet eine Zunahme des Umsatzes neuer verbesserter Produkte oder Dienstleistungen und ein Drittel des Umsatzes insgesamt. Gemäss eigenen Angaben beschleunigte das F&E-Projekt bei 87% der Wirtschaftspartner die Markteinführung und verbesserte bei 80% die Marktposition im In- und Ausland. Knapp ein Drittel vermeldet positive Effekte auf die Produktivität. Die ökonometrische Analyse konnte keine Additionalität bei den untersuchten Outputgrössen Umsatz und Umsatzanteil innovativer Produkte feststellen.

Vollständige Mitnahmeeffekte bei fünf Prozent, weitere grössere Mitnahmeeffekte bei 21% der geförderten Projekte

Von Mitnahmeeffekten kann gesprochen werden, wenn die Innovationsprojekte auch ohne die staatliche Förderung umgesetzt worden wären. Mitnahmeeffekte lassen sich empirisch schwer fassen. Auf Basis einer geänderten Abfragemethodik können die Mitnahmeeffekte in Phase II genauer bestimmt werden: 5% hätten das Projekt auch ohne KTI-Förderung gleichermassen durchgeführt, 21% in etwas reduziertem Umfang. Die 5% entsprechen vollständigen Mitnahmeeffekten, bei 21% sprechen wir von weiteren grösseren Mitnahmeeffekten. Umgekehrt können rund 75% der Projekte mit keinen oder nur geringen Mitnahmeeffekten eingestuft werden.

In Phase I war keine dementsprechend differenzierte Interpretation von Mitnahmeeffekten möglich, da die entsprechende Frage weniger differenziert gestellt worden war. Damals wurden Mitnahmeeffekte *im engeren Sinne* in der Grössenordnung von 15-20% der geförderten Projekte ausgewiesen.

Ergebnisse von Phase II im Vergleich zu Phase I

Die Resultate aus Phase II bestätigen weitgehend jene aus Phase I. Kleinere Abweichungen sind bei einzelnen Aspekten zwar ersichtlich, bleiben aber meist im Rahmen der Stichprobenungenaugkeit. Im Folgenden gehen wir auf einzelne herausstechende Aspekte ein und beleuchten insbesondere die Ergebnisse der ökonomischen Wirkungsmessung.

Wirtschaftspartner gaben häufiger selbst den Impuls

Beim Impuls zur Gesucheingabe konnten wir Unterschiede in den Resultaten der Phase I und II feststellen: In Phase II haben die Wirtschaftspartner der Kohorte 2014/15 mit 47% häufiger selbst den Impuls zur Gesucheingabe gegeben. In der Phase I lag ihr Anteil noch bei 26%. Am häufigsten waren es damals die Forschungspartner (38%).

Ergebnisse der Innovationsvorhaben

Die Hälfte der geförderten Projekte beider Kohorten mündeten in Prototypen, Pilot- und Demonstrationsanlagen oder neuen/verbesserten Produkten. Dies sind die häufigsten Resultate der geförderten Projekte in Phase I und II. Weitere häufige Resultate der Innovationsvorhaben beider Phasen sind Publikationen und die Erstellung von Grundlagen für weitere Projekte.

Wirkungen auf ökonomische Grössen und die Wettbewerbsfähigkeit

In beiden Phasen I und II hat die Hälfte der befragten Wirtschaftspartner eine Zunahme beim Umsatzanteil von neuen oder verbesserten Produkten oder Dienstleistungen angegeben. Der einzige Unterschied bei den Wirkungen auf ökonomische Grössen zwischen Phase I und II ist bei der Zunahme des Bestands von F&E-Personal zu erkennen. In der Phase I hat weniger als ein Drittel der Wirtschaftspartner eine Zunahme an F&E-Personal angegeben. Dieser Anteil war in Phase II höher als ein Drittel. Diese Erkenntnis geht auch mit Antworten zur Frage einher, ob die Wirtschaftspartner aufgrund des Projekts Personal des Hochschulpartners eingestellt haben: In der Phase I waren es nur vereinzelte, in der Phase II waren es bei der Kohorte 2014/15 knapp ein Viertel der Wirtschaftspartner.

Bei den Wirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit gab es hingegen keine markanten Unterschiede. In der Phase I und II konnten die Unternehmen am häufigsten ihre Wettbewerbsfähigkeit über eine bessere Marktposition und eine beschleunigte Markteinführung ihrer Innovation stärken.

Weniger Wirtschaftspartner haben das Projekt nach Abschluss nicht weitergeführt

Je knapp ein Drittel der Wirtschaftspartner der Kohorte 2014/15 der Phase II hat das Innovationsvorhaben nach Projektabschluss direkt oder zeitverzögert auf dem Markt umgesetzt. Diese Anteile waren bei den Projekten der regulären F&E-Förderung der Phase I ähnlich hoch. Unterschiede zwischen den Antworten der Phase I und II gibt es hingegen beim Anteil der Wirtschaftspartner, welche das Projekt nach Abschluss abgebrochen oder nicht weitergeführt haben: In der Phase II war dies ein Fünftel der Wirtschaftspartner und in der Phase I ein Drittel. Ein möglicher Grund für diesen Unterschied ist der Einbezug von Projekten der Sondermassnahmen in der Kohorte 2014/15 der Phase II. Bei Projekten der Sondermassnahmen war der Anteil an Wirtschaftspartnern, welche das Projekt abgebrochen oder nicht weitergeführt haben, bereits in Phase I viel geringer (9%).

Ergebnisse der ökonometrischen Wirkungsmessung bestätigt

Die Befunde für die Kohorte 2012/13 stützen die Ergebnisse aus Phase I. Sowohl die Aufwendungen pro Beschäftigten als auch die Bruttoinvestitionen pro Beschäftigten der geförderten Firmen sind signifikant höher als jene der Firmen der Kontrollgruppe. Dies deutet auf einen positiven Effekt des geförderten Projekts auf inputseitige Ausgaben der geförderten Unternehmen hin.

Die Ergebnisse in Bezug auf die Outputgrößen differieren zwar zwischen Phase I und II, zeigen aber in die gleiche Richtung: Bei den Outputindikatoren können keine Effekte festgestellt werden, die auf einen im Durchschnitt der geförderten Unternehmen positiven Einfluss der Förderung hindeuten.

Die Ergebnisse für die Kohorte 2014/15 zeigen das gleiche Muster wie für die Kohorte 2012/13. Die inputseitigen Effekte sind auch in diesem Fall deutlich positiv, die outputseitigen Effekte negativ oder statistisch nicht signifikant.

Diese Ergebnisse können interpretiert werden als klarer Hinweis für die Robustheit der Befunde einerseits und andererseits für die Nachhaltigkeit des Förderungseffektes auf F&E-Aufwendungen und Bruttoinvestitionen.

Würdigung der Resultate

Erkenntnisse aus der Phase I bestätigen sich in Phase II weitestgehend

Sowohl bei den deskriptiv-statischen Auswertungen der Befragung als auch bei der ökonometrischen Wirkungsmessung bestätigen die Ergebnisse der Phase II die Resultate der Phase I weitestgehend. So weisen die verschiedenen Projektcharakteristika in beiden Phasen nur geringfügige Unterschiede auf. Ebenso werden die Wirkungen und die Nutzen der geförderten Projekte von den befragten Wirtschaftspartnern über beide Phasen hinweg sehr ähnlich beurteilt. Kleinere Abweichungen sind bei einzelnen Aspekten zwar ersichtlich, insgesamt sehen wir aber keine relevanten Unterschiede bei den Antworten aus den beiden Phasen. Zuletzt ergänzen die Resultate der ökonometrischen Analyse dieses Bild: Auch hier sind die Ergebnisse praktisch identisch mit jenen der Phase I. Daraus schliessen wir, dass die Evaluationsergebnisse, wie sie bereits im Schlussbericht zu Phase I dargestellt wurden, insgesamt sehr robust sind.

Die Hälfte der Wirtschaftspartner schätzt den wirtschaftlichen Nutzen des Projektes als hoch ein

Die Hälfte der Wirtschaftspartner stuft den unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen als sehr hoch, hoch oder eher hoch ein. Grösser ist der Anteil der Wirtschaftspartner, die den Gesamtnutzen der F&E-Projekte ebenfalls als mindestens eher hoch beurteilen. D.h. der Nutzen der F&E-Projektförderung manifestiert sich nicht allein in einem unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen, sondern in weiteren Bereichen, die den Unternehmen Nutzen stiften können, z.B. Innovationskultur, Know-how, Netzwerke oder Personalrekrutierung (Verhaltens-Additionalität). Dieses Resultat zeigt sich auch in den Wirkungen auf den Wissens- und Technologietransfer WTT. Die Mehrheit der Wirtschaftspartner konnte insbesondere das Niveau des Fachwissens und das Netzwerk zu den Forschungspartnern verbessern. Auch bei den übrigen abgefragten Aspekten zum WTT, wie z.B. die Initiierung von neuen F&E-Projekten im eigenen Forschungsbereich und die Exploration von neuen Ideen, schätzen die Wirtschaftspartner die Wirkungen mehrheitlich positiv ein.

Die F&E-Projektförderung wirkt hauptsächlich positiv auf inputseitige Ausgaben

Die Ergebnisse der ökonometrischen Analyse aus beiden Phasen zeigen positive Effekte des geförderten Projektes auf die inputseitigen Ausgaben der Unternehmen, das heisst auf die F&E-Aufwendungen und die Bruttoinvestitionen pro Beschäftigten. Keine oder negative Effekte können hingegen bei den Outputindikatoren festgestellt werden, das heisst beim Umsatz von «innovativen» Produkten und beim Umsatz insgesamt pro Beschäftigten. Diese Ergebnisse können

als klarer Hinweis für die Nachhaltigkeit des Förderungseffektes auf die F&E-Aufwendungen und die Bruttoinvestitionen interpretiert werden.

Als mögliche Gründe für die nichtpositiven Effekte auf die Outputgrößen in beiden Kohorten können folgende zwei Faktoren in Betracht gezogen werden:

- Unter den geförderten Firmen sind viel mehr jüngere Firmen als unter den nicht geförderten Unternehmen zu finden. Jüngere Unternehmen brauchen möglicherweise länger als ältere Unternehmen, um ihre neuen Produkte auf dem Markt durchzusetzen. Ein Drittel der geförderten Firmen beschäftigt weniger als 10 Mitarbeitende.
- Die Kooperationsprojekte mit den Hochschulen enthalten einen höheren Anteil an «F» (für Forschung) als die Projekte der Vergleichsfirmen, was zu einem länger dauernden «Innovationsausreifungsprozess» führen kann, dafür aber zu langfristig höherem Innovationsgehalt der neu eingeführten Produkte. Dieses Argument wird zusätzlich dadurch bestärkt, dass zahlreiche geförderte Unternehmen meldeten, dass das KTI-Projekt zur Initiierung neuer F&E-Projekte bzw. zur Exploration von neuen Ideen, also zu Zielen geführt hat, die nicht unmittelbar zu höherem Umsatz führen.